

Reutlinger General-Anzeiger

Dienstag, 04. Oktober 2011

TÜBINGEN
04.10.2011 - 04:10 Uhr

REGIONALMARKT - Acht schwäbische Brennereien präsentieren ihre Erzeugnisse beim Whisky-Tag in Tübingen

Schwaben nähern sich den Schotten

VON MARTIN SCHREIER

TÜBINGEN. Kann denn ein Whisky schwäbisch sein? Im Zentrum des Tübinger Regionalmarkts lassen Freunde des Hochprozentigen ein alkoholisches Getränk hochleben, das man bislang eher mit Schottland, Irland und den USA in Verbindung brachte. Doch mittlerweile haben sich eine ganze Reihe schwäbische Obst- und Schnapsbrenner auf die Herstellung edel leuchtenden Whiskys spezialisiert.

»Voriges Jahr wurden 14 Whisky-Sorten angeboten«, sagt Organisator Hans-Peter Schwarz beim zweiten Schwäbischen Whisky-Tag. »Dieses Jahr sind es schon 22 Sorten von acht Brennern.« Das Angebot werde weiter wachsen, ist Schwarz sicher. Whisky brauche eben Zeit.

Einer der ersten schwäbischen Whiskys wurde bereits 1989 in Owen bei Kirchheim produziert, wie Immanuel Gruel, Enkel des Pioniers, berichtet. Gruel selbst hat die Ausbildung zum staatlich geprüften Brenner gemacht und sich mit Herz und Seele der Whiskyherstellung verschrieben. Sein Opa habe Whisky noch in Fässern aus deutscher Eiche reifen lassen. Das Ergebnis: Der Whisky schmeckte arg holzig. Mittlerweile liefern französische Wein- und amerikanische Bourbonfässer ein edleres Aroma.

Indien vor Irland

Mit Weinfässern kommt auch der Dinkelwhisky von Gerhard Fink zu seinem typischen Geschmack. Fink produziert bei Römerstein auf dem Hofgut Aglishard in über 800 Meter Höhe. Das hat ihn dazu veranlasst, seinen Whisky als »Highland Whisky« zu etikettieren. Mit einem Augenzwinkern ist Fink gar in der Lage, die Ursprünge des Whiskys im Schwäbischen zu verorten: »Die Kelten sind schließlich aus dem Schwäbischen nach Schottland ausgewandert. Nicht andersrum.« Was aber wirklich überrascht, ist Finks Hinweis, dass der meiste Whisky nicht in Irland, Schottland oder den USA hergestellt wird, sondern - in Indien.

Beim Schwäbischen Whisky-Tag können die Besucher verschiedene Sorten probieren. Marvin Wiegand ist mit seiner Mutter Ulrike aus Ludwigsburg gekommen. Er trinke gerne mal mit Freunden. Dann werde gemeinsam genossen und diskutiert. Denn ein eingeschenkter Whisky entfalte mit der Zeit unterschiedliche Geschmacksnoten. Aus Dettenhausen sind Hans-Michael Cartano und Jürgen Langkrär gekommen. Sie kannten schwäbischen Whisky nur vom Hörensagen und wollten ihn selbst probieren. »Die Schotten haben aber schon noch einen Vorsprung«, urteilt Cartano mit einem »Schwäbischen-Whisky-Nosing-Glas« in der Hand. »Aber die Schwaben nähern sich«, meint Langkrär. (GEA)

Reutlinger
General-Anzeiger